

Segen aus dem Tun des Wortes



In den Gottesdiensten wird Heil angeboten: Jeden Mittwoch, jeden Sonntag hören wir das Wort Gottes, empfangen wir Vergebung der Sünden und genießen Heiliges Abendmahl. Dabei ist es unsere Aufgabe, im Glauben zuzugreifen. Jemand, der nicht glaubt, wird das Wort, das am Altar gesprochen wird, nicht als Gottes Wort erkennen, sondern als menschliches Gedankengut werten; er wird die Sündenvergebung nicht ergreifen und im Heiligen Abendmahl nicht die Gemeinschaft

mit dem auferstandenen Herrn erfahren können. Es muss also Glauben vorhanden sein. Ergreifen wir doch das in den Gottesdiensten angebotene Heil!

Als der Herr Jesus eines Tages nach Jericho kam, war eine große Menge Menschen anwesend, die den Herrn sehen wollten. Die Menschen hatten gehört, dass jener Jesus von Nazareth das Evangelium verkünde und das Reich Gottes in seinen Wundern anschaulich mache. Auch Zachäus, der ein Oberer der Zöllner war, wollte Jesus sehen. Zöllner sein bedeutete damals: einen anrühigen Beruf ausüben, bei dem man mit den Römern, den Besatzern des Landes aus jüdischer Sicht, gemeinsame Sache macht und sich die eigenen Taschen vollstopft. Zachäus der Zöllner stieg, weil er klein von Wuchs war, auf einen Baum, um Jesus besser sehen zu können, als dieser vorbeikam. Da rief ihn der Herr herab vom Baum und bat, bei Zachäus – einem bei den Juden verhassten Zöllner wohlgemerkt! – zu Gast sein zu dürfen. Zachäus eilte vom Baum herunter und nahm den Herrn in sein Haus auf. Dass der Herr in das Haus des Zachäus einkehrte, hatte Auswirkungen. Zachäus sagte danach: »Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.« Daraufhin sagte Jesus, dass dem Haus des Zachäus Heil widerfahren sei. Der Besuch Jesu hatte also Auswirkungen: Zachäus änderte seine Einstellung und handelte – und das führte zum Heil.

Das mag bei uns auch so sein. Jeder Gottesdienst, in dem wir im Glauben das göttliche Angebot annehmen, sollte eine Auswirkung bei uns haben, sodass wir das tun, was wir zuvor nicht tun konnten. Wir handeln dann anders als zuvor. Es genügt nicht, die Worte nur zu hören und nur zu sagen: »Das war aber ein schöner Gottesdienst!« – und es ändert sich nichts. Wenn wir zur Vollendung kommen wollen, ist es nötig, zu handeln und Veränderungen vorzunehmen.

Je mehr wir tun, was uns der Herr sagt, desto mehr werden wir gesegnet. Wir empfangen Segen nicht allein durch das Hören des Wortes, sondern indem wir tun, was uns gesagt wird. Der Jakobusbrief mahnte seinerzeit die Christen: »Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst. Denn wenn jemand ein Hörer des Worts ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut; wer aber durchschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und dabei beharrt und ist nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter, der wird selig sein in seiner Tat.« Das ist die Aufgabe für uns alle, und das ist es, was der Herr von uns erwartet: Das Wort hören und danach handeln! Das ist es, was uns geraten wird, dann wird der Segen fließen und wir werden erleben, dass unser himmlischer Vater mit uns ist. So sollte es auch nach jedem Gottesdienst sein, dass ein jeder noch ein wenig darüber nachsinnt und zu dem Schluss kommt: »Hier und jetzt muss ich etwas in meinem Leben ändern! Ich will das Wort, das ich gehört habe, auch in die Tat umsetzen.« Dann hat jeder Gottesdienst eine Auswirkung und er schenkt Kraft und Freude.